

Die Vorteile des Youngplanes für Frankreich.

Die Ratifikation des französischen Schuldenabkommens mit Amerika gesichert.

Neues in Kürze.

In Berlin kam es nachts zu einer Schlägerei zwischen einer größeren Anzahl von Mitgliedern des Reichsbanners und des ehemaligen Rotfrontkämpferbundes. Dabei wurden zwei Reichsbannerleute durch Messerstiche in den Hinterkopf und Schläge mit Schlagringen verletzt. Die Haupttäter wurden festgenommen.

Bei den gestrigen Abend in allen Stadtteilen Berlins angelegten Kommunitätenkundgebungen die sich gegen China richteten, wurden 25 Personen verhaftet, die den Anordnungen der Polizei nicht Folge leisteten.

Bei einer Demonstration der Kommunistischen Partei in Düsseldorf lag sich die Polizei genötigt, einige Verhaftungen von Mitgliedern des verbotenen Roten Frontkämpferbundes vorzunehmen. Die aus etwa 1000 Personen bestehende Demonstration nahm eine drohende Haltung an und versuchte, die Verhafteten zu befreien. Die Polizei mußte sich mit Gummisternen der Angreifer erwehren und trieb die Versammelten auseinander.

Die gestern gemeldete Freilassung von Bremerbrüdern in Meklenburg ist, wie nachträglich verlautet, auf Anregung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei erfolgt, die die Entlassung zur Vorbereitung ihrer Zusammenarbeit mit den Parteien der neuen bürgerlichen Regierung anmahnte.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Wie zuverlässig verlautet, wird im Reichsinnenministerium geplant, dem Republikanengesetz eine neue Formulierung zu geben, die einen wirksamen Schutz gegen Verschönerung der Reichsfinanzen darstellt.

Die vorbereitenden Besprechungen beim Außenminister über das Staatsabkommen mit der evangelischen Kirche sind unterbrochen. Am 9. August will Ministerpräsident Brauns die Verhandlungen neu eröffnen. Die Sommerpause wird die Verhandlungen nach wohl bis September ruhen lassen. An eine schnelle Erledigung und Gewährung der Vorrechte glauben die Vertreter der Landeskirche nicht.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Kommandeur der Heeresbrigaden der Vereinigten Staaten, General Connor.

Der Deutsche Volksbund zur Wahrung der deutschen Minderheitenrechte in Ostböhmen hat sich auf Grund des Verlaufs der von der deutschen Theatergemeinde mit dem Verband polnischer Theaterfreunde geführten Verhandlungen wegen der beständige Verschlechterung der Stadttheater für deutsche Vorstellungen veranlaßt gesehen, den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberböhmen um seine Entscheidung zu ersuchen.

Im Bureau d. Generalagenten Pariser Gilbert verlautet, daß der Justizminister am Donnerstag der Pariser Reparationskommission vorliegen werde. Der Jahresbericht, der am 30. September abschließt, wird nicht vor Dezember fertiggestellt sein. Weber der Generalagent noch die Beamten seiner Bureau rechnen, daß im Annahme des Youngplans, mit dem Verlassen Deutschlands vor April 1939.

Der Notendame „Courant“ meldet aus London: Die Werten für die Rheinlandsanleihe bis 31. Dezember standen bei der Abrechnung am Monats 3.2.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Auslieferungen gegen bulgarische Geiseln haben sich gestern Abend in Niša fortgesetzt. Acht bulgarische Geiseln sind teilweise demotiert. Die Erregung wegen der Grenzschwierigkeiten überträgt sich auch auf die Grenzstadt selbst. Versammlungen fordern als Gegenmaßnahme die Auslieferung der anässigen Bulgaren.

Kammererklärungen Poincares.

In der Pariser Kammer führte Poincaré über den Youngplan aus: Frankreich wird durch den Youngplan aufriedensgestellt. Der einzige Grund den es haben konnte, um eine Revision zu erlangen, ist die immer bringender werdende Notwendigkeit einer Verbindung zwischen Reparationen und Schuldbeziehungen an Amerika gewesen. Als weiteren Fortschritt des Youngplans gegenüber der bisherigen Regelung erwähnte Poincaré wie schon früher die Möglichkeit der Kommerzialisierung, die Einschränkung der Zahl der Reparationen, die Einschränkung der Zahl der Reparationen.

Poincaré warnte vor übertriebenen Hoffnungen auf eine baldige Kommerzialisierung und führt weiter aus: Der Youngplan gibt Frankreich nicht alles, was es am Damesplan hätte erwarten können. Für eine Durchführungsfrist von 1900 Millionen Goldmark und die etwaige Beteiligung am Ertrage des Wohlfahrtsindex haben wir jetzt jedoch die Gewissheit, unter allen Umständen 500 Millionen sichere Zahlungen zu erhalten.

Frankreich hat ein Höchstmaß von Opfern gebracht und kann kein weiteres mehr bringen. Bei der vorkommenden Regierungskonferenz dürfen hierüber keinerlei Zweifel mehr herrschen. Wie werden, so erklärte Poincaré, unter lauten Beifall des Hauses, jede neue Sanktion anderer Forderungen an Deutschland ablehnen. Wenn der Youngplan abgelehnt würde, wären wir zweifellos berechtigt, zu erwarten, daß der Damesplan wieder eingeführt wird, aber wir kennen die Schwierigkeiten, auf die wir dann stoßen würden.

Briand

antwortete in einer langen Rede auf die Fragen des Führers der sozialistischen Partei, Blum, über seine Pläne auf der kommenden politischen Konferenz, insbesondere über die Rheinlandsanleihe. Seine Antwort war ein Weisheitswort der Kunst, mit vielen Worten nichts zu sagen. Bezeichnend sind die folgenden Pariser Pressestimmen zu seinen Worten:

Die „Republique“ schreibt: Wenn jemand in seinen Worten entsetzt hat, welche Haltung die Regierung dort eigentlich einzunehmen gedenkt, dann muß der Betreffende schon sehr schön gewesen sein. Eins ist unbestreitbar: Briand hat uns verblüffend, daß er auf die Konferenz einen festen Willen mitbringen wird. Er hat uns außerdem noch versichert, daß er unsere Auffassung ebenfalls zu verteidigen gedenkt. Abgesehen aber von diesen allgemeinen Redensarten und oberflächlichen Aperçus war nicht zu erkennen, was unter der Oberfläche steckte.

„Bistrot“ schreibt: Der alte Fuchs von Dacarno hat die Falle gemittelt und sein Nest gestrichelt gemacht, nicht vorwärts auf der Tribüne der Kammer zu erzählen, was er demnächst mit seinen Exzellenzen Müller und Macdonald ins ... leben gedenkt.

65 Stimmen Mehrheit für Poincaré.

Am Schluß der Sitzung stellte Ministerpräsident Poincaré gegen den Antrag Dubois, der die Vertagung der Ratifizierung der Schuldenabkommen verlangte, die Vertagungsforderung. Unter großer Erregung des Hauses wurde zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Dubois wurde mit 304 gegen 289 Stimmen abgelehnt.

Chinas Antwort an Rußland.

Aus Peking wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen, Wang, hat den interamtlichen chinesischen Gesandtsrat in Moskau telegraphisch beauftragt, der Sowjetregierung die chinesische Antwortnote auf das russische Ultimatum zu überreichen. In dieser Antwortnote wird mitgeteilt, daß der chinesische Gesandtsrat sich demnachst von Peking mit allen Vollmachten anschießt nach Moskau begeben werde, um alle inwärtigen Fragen mit dem Kommissariat des Auswärtigen zu besprechen.

Die Note besagt weiter, die chinesische Regierung und das chinesische Volk hätten immer freundschaftliche Gefühle gegen Regierung und Volk der Sowjetunion gehabt. Es seien aber jüngst auf chinesischem Gebiet Beweise dafür geliefert worden, daß Sowjetagenten kommunistische Propaganda betreiben mit dem Ziel, die chinesische Regierung und die Gesellschaftsordnung Chinas zu gefährden. Um die Ordnung aufrechtzuerhalten, hätten die Mandchurischen Behörden von der sowjetischen Eisenbahn Besitz ergriffen und das Sowjetulank in Charkin geschlossen.

Die Pekingregierung verlangt, daß die Sowjetbehörden 1. die jetzt in Rußland gehaltenen chinesischen Geiseln freilassen, 2. die Geiseln in Rußland in gleicher Weise gegen Verhaftungen und Angriff beschützen.

Die chinesische Note schließt: Die Nationalregierung werde dandeltreibende aus der Sowjetunion immer gut aufnehmen, aber die fürzlich erfolgte Verhaftung von Russen in der Mandchurie sei nur gerecht und eine notwendige Maßnahme zur Unterdrückung der kommunistischen Propaganda in der Mandchurie und zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Mobilisierungsmaßnahmen.

Nach Meldungen aus maßgebender japanischer Quelle wird die Mobilisierung der russischen und chinesischen Truppen zu beiden Seiten der Grenze in erhöhtem Umfang betrieben.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Moskau: Hier sind Versammlungen an die Freiwilligen der Arbeiterorganisationen erfolgt

Youngplan? Nein!

Proteste sind eine mißliche Sache, wenn Photos an die Stelle erster sachlicher Begründung tritt. Um so eindringlicher war der Protest, den die Industrie-Gruppe der deutschen Volkspartei Halle in ihrer geistigen Versammlung gegen den Youngplan aus sprach. Denn hier kamen nur Laifachen und die tüchtigste Sachlichkeit wirtschaftsständiger Männer zu Wort.

Der erste Referent, Bergwerthsdirektor Leopold M. d. R.

stellte den Damesplan dem Youngplan gegenüber und zeigte, daß die neue Regelung eine höchst gefährliche Verschlechterung gegenüber der bisherigen darstellt. An Hand des Originaltextes des Damesplans wies er nach, daß dieser Plan im Gegensatz zum Youngplan sehr gründlich und ernsthaft die wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten der Aufbringung der Reparationsbeträge erörtert. Besonders stellt der Damesplan fest, daß Reparationen nur gezahlt werden können, wenn die Sicherheit der deutschen Währung garantiert ist, und daß diese Garantie nur besteht, wenn 1. der Reichshaus halt ausgeglichen ist, und wenn 2. die Reparationen aus einem wirklichen deutschen Ausfuhrüberschuß gezahlt werden.

Ausdrücklich weist der Damesplan darauf hin, daß Reparationserfüllung aus Auslandsanleihen nur ein vorübergehender Nothelfer sein könne, und daß die Nichtbeachtung der beiden Voraussetzungen zu 1. und 2. zu Katastrophen führen“ müßte. Weiter wird im Damesplan gesagt, daß bei der Annahme des Damesplanes vorhandenen Lage der deutschen Wirtschaft Reparationszahlungen nicht möglich seien, daß aber die großen Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft eine Befreiung ihrer Lage und damit die Möglichkeit von Reparationszahlungen erwarten lasse.

Diese Erwartungen sind in keiner Weise eingetroffen, und die beiden Voraussetzungen der Dameszahlungen, insbesondere der Ausfuhrüberschuß, haben sich keineswegs erfüllt. Deutschland hat Reparationen geleistet mit Hilfe eines Weges, zu dem es nach dem Damesplan durchaus nicht verpflichtet war: durch Aufnahme von Auslandsanleihen. Seit Annahme des Damesplans hat Deutschland nach 14 Milliarden Mark Auslandsanleihen gemacht und rund 7 Milliarden Mark an Reparationen gezahlt; statt eines Ausfuhrüberschusses hat es also einen Geld- und Warenimportüberschuß von 7 Milliarden Mark gehabt.

Das trotzdem — ohne Verpflichtung! — Reparationen geleistet worden sind, ist die Schuld der Reichsregierungen und Regierungen parteien, die niemals — mit einer einzigen Ausnahme, die 1927 von den deutschnationalen damaligen Regierungsmitgliedern erzwungen wurde — gegen das Abgehen von den im Damesplan festgelegten Voraussetzungen der deutschen Zahlungspflicht protestiert haben. Ebenjenseitig haben diese Regierungen trotz deutschnationaler Proteste eine Handelspolitik getrieben, die den ungeheuren Einfuhrüberschuß und damit die Erhöhung unserer Auslandsanleihen auf das Doppelte der Reparationszahlungen verbinde.

Der Youngplan bedeutet einen vollständigen Sieg Poincares. Noch in Genf forderte die Reichsregierung; erlich Räumung, dann Reparationsregelung; schließlich ließ sie sich auf Gleichzeitigkeit der Räumungs- und Reparationsverhandlungen ein. Jetzt hat sie es zum Sieg des französischen Standpunktes kommen lassen, daß erst die Reparationen neu geregelt werden soll, und jetzt begehren Reichsregierung und Regierungenparteien den neuen Fehler, daß sie gegen die letztgenannte Befreiung des Youngplans nicht protestieren; gegen die Mobilisierung und Kommerzialisierung eines großen Teils der Reparationsanleihe und gegen Aufhebung des im Damesplan gewährten Transfers- und Währungsflusses.

Durch diese Mobilisierung wird die riesige politische Reparationsanleihe zu einer privilegierten Schuld des Reiches wie alle übrigen Reichsanleihen, bei denen es keine Zurückzahlung auf Währungsgefährdung und keinen Schutz

davor gibt und ebenjenseitig eine künftige Herabsetzung. Dabei sind alle Kreise in Deutschland einmütig der Ueberzeugung, daß die Youngpläne unerfüllbar sind. Wenn sie trotz dem übernommen werden, so muß das noch viel mehr als die Dameschiffen (als Katalafropfen) führen. Und das erste Opfer dieser Youngpläne muß die deutsche Mittelstand sein, der zwischen dem unermesslich mehr und mehr unter ausländischen Einfluß geratenen Großkapital und der die kapitalistische Internationalisierung fördernden Sozialdemokratie unrettbar gerrieben wird.

Diese Zusammenhänge und die Folgen des Youngplans sind so zwingend, daß das ganze Volk sie einsehen kann, und der von der nationalen Bewegung ergriffene Bolschewismus muß und muß Gelegenheit geben, sich dieser Youngpläne entgegen zu stellen.

Dr. Schiele-Naumburg

ergänzte die Ausführungen des Abgeordneten Leopold, indem er zunächst auf den Kernpunkt hinwies: Die Dameschiffen war eine Marktschuld, die Youngpläne ist eine Bauschuld. Die deutschen Dameschiffenpflichten waren erfüllt, wenn die Dameschiffen in Paris am 1. April an den Reparationsagenten abgehört waren, und dessen Sorge war es, diese Marktschuld unter Wahrung der Sicherheit unserer Währung aus Ausland zu transferieren, d. h. sie in Auslandswährung zu verwandeln und an die Gläubiger abzuführen. Beim Youngplan müssen wir die Transferierbarkeit — auch auf die Gefahr eines Währungssturzes — selbst übernehmen.

Hierzu sind bisher die Rechte und Möglichkeiten, die uns der Dameschiffen gab, nützlich benutzt, so wären wir die Dameschiffen heute los ohne Youngplan. Denn der Augenblick stand bevor, daß dem Reparationsagenten die Umwandlung der Reparationsmarktschuld in fremde Währung (bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Währungsgarantie des Dameschiffen) unmöglich wurde. Das war der Grund, weshalb Rarier Gilbert überall bei den Reparationsgläubigern herumreiste und Neuregelung der Reparationen empfahl. Und das war auch der Grund, weshalb der Hauptreparationsgläubiger — Frankreich — sich auf Neuregelung einließ; denn Frankreich sah voraus, daß es bei Fortdauer des Dameschiffen überhaupt nichts mehr erhalten würde. Durch den Youngplan mit seiner Kommerzialisierung der Reparationsmarktschuld erhält Frankreich zwar weniger als auf dem Papier nach dem Dameschiffen, aber das Weniger ist geföhrt, denn nach der Kommerzialisierung der Reparationsmarktschuld ist die Verarbeitung ausgeschlossen.

Das war es, worauf es ankommt. Die Folgen sind, daß für Deutschland haben muß, sind ihm gleichgültig. Die wichtige Folge sieht sich für ihn zu bezeichnen: Bisher (nach dem Dameschiffen) machte Deutschland freiwillig Auslandsschulden, um die Reparationen zu zahlen. Nach Annahme des Youngplans muß es Auslandsschulden machen, denn es muß unter allen Umständen zahlen und kann das mangels Auszubrückung nur mit geborgtem Auslandsgeld.

Dieser Young, immer neue und immer höhere Auslandsschulden zu machen, muß die Zinslast, die Deutschland für das geborgte Geld zahlen muß, unermesslich immer höher und höher hinaufsteigen. Unter dem Youngplan würden wir jährlich drei Milliarden Mark aus Ausland borgen müssen (für Aufbringung der Youngpläne und zur Bezahlung der unentbehrlichen Einfuhr). Was das bedeutet und wie sich das auf die Zinslast auswirken muß, mag man daraus erleben, daß

die gesamten Diebstenden der gesamten deutschen Industrie im Jahre 1928 nur rund eine Milliarde Mark betragen. Demensprechend müssen wir unter dem Youngplan in Kürze zu Zinsausgaben von 14 und 16 und 18 Prozent und mehr kommen und damit zu Teuerungsgewinnen, die zum völligen Erliegen jeder Auszubrückung und zu unabwehrbaren Zuständen im Inland führen.

Das Ausland sieht diese Folgen des Youngplans ganz genau voraus und erwartet, wie es der Vorsitzende des amerikanischen Genarationsausschusses für Auszubrückung, Borah, ganz klar ausgesprochen hat, daß Deutschland als das Volk, das es am nächsten angeht, als erstes das große Reich ausspricht. Erst dann kann die starke Opposition, die in Amerika und England gegen den Youngplan besteht, ergänzend und unterstützend eingreifen.

Diese Opposition ist in Amerika besonders stark, wie zahllose amerikanische Pressestimmen mit genauen Einzelheiten darlegen: Der Youngplan ist in Wirklichkeit der Plan Morgans (dessen Angestellte und Leitende alle die Herren Hoover, Carter Gilbert, Owen Young u. s. w. sind). Präsident Hoover und seine Regierung haben Begier des Planes, deshalb haben sie erklärt, sie würden ihn nicht unterzeichnen, und haben allen Beamten der Staatsbanken (Federal Reservebank) verboten, an der von Morgan erdachten Reparationsbank mitzumitern. Die amerikanische staatliche Politik wünscht nicht die Verbindung der französischen und englischen Anleihegläubiger mit den deutschen Reparationsgläubigern (wie sie der Youngplan herbeiführt), weil sie, wenn Deutschland die Zahlung dieser englischen und französischen Schulden an Amerika auf sich nimmt, seinen finanziellen Druck mehr auf Frankreich und England zur Herbeiführung der Abzahlung und zum Einleiten in eine den Amerikanern genehme Wirtschaft- und Außenpolitik ausüben kann.

Durch Annahme des Youngplans würde Deutschland geradezu die offizielle Staatspolitik Amerikas durchkreuzen. Ebenso würde es die Außenpolitik der englischen Labourregierung durchkreuzen, die Frankreich zur Abzahlung zwingen will. Endlich bereitet die deutsche Annahme des Youngplans die von allen einseitigen Wirtschaftskammern in Amerika, in England und auch in Frankreich als einzige Lösung der immer bedrohlicher werdenden Wirtschaftskrisis geföhrt. Gesamtschuldung aller Kriegsschulden überhaupt. Denn wenn Deutschland alle diese Schulden zahlt, heißt den Engländern, Franzosen und den für Schuldentilgung eintretenden Amerikanern die

Handhabe und der Grund, die Streichung zu fordern und durchzuführen. So fördert also der Youngplan nicht nur die Vereindung Deutschlands bis zur unerträglichen Lebensverknüpfung und schließlich völligen Ruin, sondern auch die Fortdauer und die bis zu den unerträglichsten Zuständen treibende Zunahme der Wirtschaftskrisis.

Im Anschluß an die Ausführungen der Herren Leopold und Schiele sind eine sehr eingehende und sehr ernste Diskussion statt, die schließlich ausmündete in die einstimmige Annahme der folgenden

Entschließung.

Die im Landesverband Halle-Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei niedergelassenen Industriellen sind der Ueberzeugung, daß die bisherige Art der Erfüllung des Reparations-Tributs durch fortschreitende öffentliche und private Schuldaufnahme im Ausland nicht fortgesetzt werden kann und darf.

Wenn durch die Schuldpolitik der Gläubiger-Nationen ein weiterer Ansbauverdrüss in einer Höhe, welche unsere Auszubrückungspflichten übersteigt, unmöglich gemacht wird, so kann und darf das Deutsche Reich freiwillig, unangezwungen ja zu der Zahlungspflicht, welche im Youngplan liegt, geben.

Eine Fortsetzung der Erfüllungspflicht durch Verpfändung mit notwendigerweise den Zinsfuß für Teilkapital in der ganzen Welt immer höher treiben und, zuerst bei uns, später in ganz Europa jede private Unternehmungskraft erdrücken, vor allen den Mittelstand gefährden.

Im Dameschiffen lag unsere politischen Schulden politisch geliehen und unterworfen der Revisionsschuldigkeit. Der Youngplan wandelt die politischen Schulden in private Schulden um, deren Erfüllung antwortliche Generationen sich nur durch den Staatsbankrott entziehen können. Er gefährdet die deutsche Währung, weil seine Verpflichtungen Bauschulden sind.

Ein christliches Reich ist darum sowohl gegenüber unseren privaten Gläubigern im Ausland, wie gegenüber unserer eigenen landwirtschaftlichen Erbe und gegenüber der Zukunft unserer Kinder unsere einzige Pflicht. Selbst die Klammung des Rheinlandes, welche ohnehin unter rechtlicher Anspruch ist, muß von der Pflicht zu diesem ersten Reich nicht entbinden, da sie die vernünftigen Wirkungen des Youngplans nicht zu verhindern vermöchte.

den hinterzogen worden. Seine Exekution erfolgte, weil er sich geneigt hatte, dem lebigen agnatischen Herrscher den Treuschwur zu leisten. König Karl, der von Kreuzen Truppen in Randeshof angehen genommen worden war, ließ sich beschließen, die nächsten Hauptes eine besondere Schande für den restgläubigen Mohammedaner — zum Nichtplatz gehen.

Moskau fürchtet einen Antifonjef-Dreieund.

Das Moskauer wird gemeldet: Der diebstahlige Sommerfisch Pilschthals in Rumänien erregt in Moskau Aufmerksamkeit. Die Weltblätter weisen darauf hin, daß Dubaschewer Witterer Änderungen darüber gemacht haben, daß Polen, Rumänien und Ungarn einen Dreieund mit der Spitze gegen die Sowjetunion zu schließen beabsichtigen. Pilschthals werde vermuthlich seinen Aufenthalt in Rumänien dazu benutzen, um diesen Plan zu fördern.

amorgig Grad Hise. Ein Strahl schien Mondlicht vor ihr Anlicht, obgleich es finstere Winterzeit war, und die Wölfe, die bei der Armen ergabig näherten, achteten der Hieberrückeln nicht, bis ein schwarzer Wolf mit einem angebl. um das Haupt der Ungläubigen schmitzte. Endlich kamen Ketter und verschleierten die Wölfe, die aus der Reimwölflinge rasend, im Dunkel des Abendtrandes verschwand. Dann sentte sich stimmungsvoll Schwestern auf die unendliche Schwärze-Glanzlicht des russischen Himmels, um das ein paar italienische Segelboote im Schlaf wietgen.

Der Gehilfe des Straßenhändlers.

Von Günther Birtenfeld. Aus dem im Bruno Cassirer Verlag erscheinenden Roman von Günther Birtenfeld, „Der Ritter der Dürre“ veröffentlicht mit Genehmigung des Verlages den nachfolgenden Abschnitt:

Paul läßt täglich von morgens neun bis abends sieben Uhr auf dem Wagen. Zwischenburch liegt eine kurze Mittagspause, in der man die heißen Gläser bewegen muß. Er empfindet vielen Tagesdienst als mühsam und angenehmer als er vermutet hatte. Kur darf es nicht zu heiß oder zu kalt werden.

Der Händler macht jetzt große Geschäfte. Paul hilft eines verdrüsslichen Kunden hat er Paul Schwarzler in Paulino Martinus umgetauft, so zu lesen auf den Schildern, die um den Wagen hängen und die ein Arbeitstafel durch die benachbarten Straßenhändler trägt. Die Bedenken mühsam und Konzentration für ihre Arbeitzeit in den Paulsen gar nicht schnell genug verzichten. Alles muß Paulino, den dämonischen Jüngling bewundern. Er hat aber auch zu schones Haar! Der Händler blickt drin herum. Paulino hat, wie der Herrscher hat, nur zwei Wachen noch dunkelblond. Dreimal gewaschen mit „Amara obscura“ und es glänzt und

Erfolg der polnischen Einbürgerungsmethoden in Ostpreußen.

Nach einer Meldung des „Kulturmagazin Kurier Coblenz“ liegt nunmehr das endgültige Ergebnis der Anmeldebücher für die erste Klasse der Volksschulen in der Ostpreußenstatistik. Von Danzig sind 90 Prozent gleich 29 000 fünfjährige Kinder für die polnischen und 7 Prozent gleich 1800 für die preussischen Schulen angemeldet worden. Das Blatt bemerkt hierzu, dieses „imponierende“ Ergebnis sei ein Beweis von der Zunahme des nationalen Empfindens unter der obersteilischen Bevölkerung, sowie ein schönes Zeugnis der selbstbewußten Schulpolitik des Polenobers (Gracinski) und des Leiters der Schulverwaltung bei der Ostpreußenstatistik.

Ein weiterer Kommentar über die Methoden dieser polnischen Schulpolitik der rückwärtslosen Unterdrückung der deutschen Schulbewegung enthält folgendes:

Das Gegenstück in Deutschland. Dem Reichsanwalt „Ernst Brunn“ erklärte der Vorsitzende des Polenbundes in Deutschland, Dr. Kaymer, in einer Unterredung, die Polen in Deutschland würden nach der deutschen amtlichen Statistik mit 385 000 angeben. Tatsächlich aber seien es nach polnischer Berechnung über 1 000 000. Gegenwärtig hätte die Polen auf Grund der preussischen Schulverordnung bereits 30 polnische Privatschulen eröffnet. In der nächsten Zeit würden es wohl noch einmal so viel sein. Die polnische Arbeit werde dadurch erleichtert, daß die Polen zwei Mandate im preussischen Landtag verloren hätten, und zwar infolge einer besonders darauf ausgerichteten Wahlveränderung. Jedoch möchte man dem Reichsgericht diese Frage, und es möchte, daß die Polen ein Mandat zurückbekämen. In Deutschland erscheinen fünf polnische Tagesblätter.

Leipziger Studentenprotest gegen Kultusminister Bedek.

Das Eingreifen der preussischen Staatsregierung gegen die zur letzten Wiederkehr des Unterzeichnungsages des Diktates von Versailles an den preussischen Hochschulen und Universitäten geplanten Kundgebungen zur Frage der Kriegsschuldfrage hat zu einer starken Erregung unter den Leipziger Hochschullehrern geführt. Nachdem Protestkundgebungen aus Breslau, Kiel, Königsberg, Hannover und München erfolgt, fand auf Antrag einer Anzahl von Vertretern des Allgemeinen Studenten-Ausschusses (Allst.) der Universität Leipzig am Dienstagabend eine außerordentliche Sitzung statt, in der man sich gleichfalls mit dem Eingreifen der preussischen Staatsministerien befaßte. — Nach längerer Aussprache wurde mit 17 gegen 9 Stimmen folgender Beschluß gefaßt:

„Der Allst. ist einem Beschlusse einverstanden, daß das preussische Staatsministerium durch seinen Erlass vom 27. Juni betreffend das Verbot der Kundgebungen anlässlich der zehn-jährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages, welche die grundlegenden Rechte der Autonomie der Hochschulen eingegriffen hat.“

In seiner großen politischen Rede in Weimar erklärte der Senator Borah, daß der Präsident Hoover noch vor der Fertigstellung des Kongresses einen neuen Abtrünnungsappell an alle Gemeindeführer erlassen werde. Führe dieser nicht zu einem Ergebnis, dann würden die Vereinigten Staaten gezwungen sein, an der gegenwärtigen Fiktionvermehrung der letzten Jahrzehnte zu scheitern. (Als Antwort auf die Panzerproklamation. Red.)

Die Schwierigkeiten der Schuldentilgung.

Aus New York wird gemeldet: Der Vizepräsident der Cleveland Trust Company, Leonard Hayes, warf die Schuldentilgung als „eine der schwierigsten, ungelösten Monatsfragen, in der ganzen Welt sei nicht genug Geld vorhanden, um die Rückzahlung der Kriegsschulden zu ermöglichen. Daraus folge, daß eine Bezahlung nur in Waren oder Dienstleistungen erfolgen könne. Dies sehe voraus, daß die Vereinigten Staaten ein im großen Maßstab Güter einführendes Land werde, oder es bleibe nur übrig, daß die Schulden durch Streichung oder Verweigerung der Anerkennung aus der Welt verschwinden.“

Aman Allahs Schwager hinterzogen.

Der Schwager Aman Allahs, Ali Ahmed Kan, Abgahikanis gewesener Außenminister, ist auf Befehl Racha T. Sataas durch Erzie-

fann. Die See ist füllig feinstreuen. Sandhaght schließt des Rauchs, aber das Meer ist ewig wach, und obgleich es unendlich viel Zeit hat, aber es ist doch keine, sondern arbeitet, wie ein Arbeiter, der die Empfindung einholen muß. Wenn ein Schiff ein Ziel (immer fährt weit draußen ein Schiff), es steht, obwohl es gewiß auf verfehlt ist, halbphantastisch aus, umwittert von Ferne und Fremde und Vernehmlich und erregender Angewohnheit.

Was ein Abendglück nur, die Mammunt-Artigkeit des Meeres, und verwirklichtes Gefühl von der Hochtatrasse her, auf der die Menschen nach dem Raubtiefen etwas Nacht zu sich nehmen.

Kino im Meer.

Der Rahmen mit der weißen Seimwandfläche steht zerlegen im Meer. Die Zuschauer sitzen auf großer, großer, übers Wasser hinausragenden Terrasse, Kaffee trinken und rauchend, umtanzen von Meer- und Filmsauber.

Ich sah in einer Augustnacht, die so heiß war, daß den Frauen das Rot von den Lippen schmolz, und man auf das Meer, es man hingehen, blauen mußte, um es ein wenig abzukühlen, ich sah also in solch glühender Nacht im Kino ein Filmdrama, das im verdrüßlichen russischen Pöbelwäpelt spielte. Schritten mit Pferden, denen es möglich aus dem Wäpelt kam. Irgend durch den grauen nordischen Winter in die jüdische Sommerzeit hinein, russischer Schnee fiel ins Adriatische Meer, schweißige Gestirne röhren Lamm und bewegte eine Wäpelt in den Ozean. Die Zuschauer saßen mit dem Meer mit den Lamm Wäpelt, und die gelbte erfor auf drei Quadratmetern tief unter Null bei achtund-

Seebad. Der Sand.

Der Sand heißt italienisch „Sabbia“, und so ist er auch. Wenn man ihn, den weißen feinen, durch die Finger zielen läßt, spürt man mit Begehren das Doppel-S. In der Wäpeltsonne trägt seine Temperatur fünfundsiebzig Grad Celsius. Die Salambader die mandala aus Verleiden unter der Badehütte hervorkommen und im Sande spazieren, glauben sich in ihrem Element und mit nader Sonne über ihn freieren, ist Feuerbrot, Gattergierlich, das nur der Gebiener lächelnd bestet. Er ist allerdings bald hundert Jahre alt und hat Beneidig noch gekannt, wie es Herrschlich war und noch nicht so viel Deutsch am Bild gesprochen wurde wie jetzt.

Der Sand ist zähreißend wie dem Sand am Meer. Milliarden Sandkörnchen — einmaltig Attribut des Todes, jetzt nur noch, in patriarchalischen Wirtschaften, beim Eierfodren verwendet hätte man mit ihm füllten. Die Sandkörnchen am feinsten Sande ihrer Luft zu formen und zu kneten, und werden so abgeleitet vom Raubfodren, das auch nur eine Betätigung jenes wunderlich feil erwachenden plastischen Sinns ist, ebenso wie das Betauschen des Kaffees aus Fenstertrahnen oder das Drehen von Strängeln. Die Erwachen lassen nachlässig den Sand durch die Finger laufen, damit die Zeit vergeht, oder graben sich, sehr mit Recht, ganz oder teilweise ein oder stricken den Wäpelt und die Saignerzentzen, die sie meagewissen haben, kleine Gedächtniszeichen. Die vierjährige Wand durch aus Sand einen Klettersturz zu Seiten der hohen Hügellandschaft, ihrer salzschimmernden Wäpelt, und der Herr in der Badehütte nebenan hat fülliert von dieser Sandhaght, die Zeituna, die er liebt, schon seit zehn Minuten verfehlt in der Hand.

Nacht.

Seht ich niemand in den Blüten, das Wunder ist: Der Reiter, nicht Sachliche. Das Wunder hat die Menschen fortgesetzt in beleuchtete Räume, in Stuben und Gänge, wo es ihnen nichts anhaben

Fortgang der Weizen-Hauffe.

Die fürnächste Woche an den überfließenden Schirmmännern, die ein selten geliebtes Mühlmehl erzielte, und im Einklang damit nunmehr als einen Gulden per Hektoliter erhöhten. Die Offerten für Auslandsweizen betreffen an der gefährlichen Berliner Produktionsstätte eine Fortdauer der Preissteigerungen. Besonders am dies in Handelsverträgen Lieferungsverträge zum Ausdruck, wo die Quittungen für Weizengetreide etwa 10 Mark höher einfielen, während die Herbstlieferungen infolge der etwas ruhigeren Steuerverpflichtungen die Sommerlieferungen von etwa 8 Mark für 25 Centen und 6 Mark für Roggen nicht voll beschaffen können, sondern 8 bis 5 Mark höher einfielen. Auslandsweizen neuer Ernte nicht aus allen Produktionsstätten verfügbar, so ist in den letzten Tagen nachgeholt, Fortbringungen und Gebote geben jedoch um etwa 5 Mark auszuweisen, so daß die nächste Woche ausfallen werden, so daß die nächste Woche ausfallen werden, so daß die nächste Woche ausfallen werden.

Opposition bei Mansfeld.

Die außerordentliche Generalversammlung der Mansfeld A.G. für Vergebung und Güterbetrieb in Eisen bei Mansfeld am 15. Juli 1929. Die außerordentliche Generalversammlung der Mansfeld A.G. für Vergebung und Güterbetrieb in Eisen bei Mansfeld am 15. Juli 1929. Die außerordentliche Generalversammlung der Mansfeld A.G. für Vergebung und Güterbetrieb in Eisen bei Mansfeld am 15. Juli 1929.

Besserung der Lage der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli hat die gezielte Kapitalanlage der Bank in Aktien und Bonds um 200 Millionen auf 2880 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Reichsbank hat die Befehle an Wechsel und Schecks um 288 Millionen auf 2830 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Reichsbank hat die Befehle an Wechsel und Schecks um 288 Millionen auf 2830 Millionen Reichsmark zugenommen.

Das Reuherf wird gemeldet: Die Weizenhaufen an den amerikanischen Vorkursen sind zu einer Reihe von Preisrückgängen gekommen, weil die Käufer auf Weizen bedürftig waren. Die Preise für Weizen sind in den letzten Tagen um etwa 10 Centen gesunken.

Die Studien seien auf drei Transaktionen entstanden: 1. Fusion mit der Halleischen Pflanzerei A.G. 2. Fusion mit der Amerikanische A.G. 3. Erwerb von Aktien der Stolberger Zink- und Kupferwerke A.G.

Fusion in der Zunderindustrie.

Unter dem Namen Zunderfabrik Nordberg A.G. schließen sich die Zunderfabrik Nordberg A.G. und die Zunderfabrik Nordberg A.G. an. Die Zunderfabrik Nordberg A.G. und die Zunderfabrik Nordberg A.G. schließen sich an.

Interesse für Schiffahrtswerte.

Die Berliner Schiffahrtswerte sind in den letzten Tagen um etwa 10 Prozent gestiegen. Die Berliner Schiffahrtswerte sind in den letzten Tagen um etwa 10 Prozent gestiegen.

Berliner Produktionswerte vom 16. Juli.

Textil	180-190
Metzgerei	180-190

Vorkurse der Berliner Börse vom 17. Juli

Abbas 1-3	100,00	Accaonator	100,00
Adelwerke	124,00	Adelwerke	124,00
Hamb. Hoch	124,00	Hamb. Hoch	124,00
Hamb. Hoch	124,00	Hamb. Hoch	124,00
Hamb. Hoch	124,00	Hamb. Hoch	124,00
Hamb. Hoch	124,00	Hamb. Hoch	124,00
Hamb. Hoch	124,00	Hamb. Hoch	124,00
Hamb. Hoch	124,00	Hamb. Hoch	124,00
Hamb. Hoch	124,00	Hamb. Hoch	124,00
Hamb. Hoch	124,00	Hamb. Hoch	124,00

Stadtmilch Alleben A.G. in Alleben.

Die Gesellschaft hat von dem Bankhaus Gumpel & Söhne in Bernburg die Mehrheit der Bernburger Stadtmilch A.G. in Bernburg erworben. Alleben hat ein Aktienkapital von 2 Millionen Mark. Die Bernburger Gesellschaft 500.000 Mark.

Städtische Devisenliste vom 16. Juli 1929.

1 Dollar	4,183
100 holl. Gulden	168,37
100 fr. Francs	164,16
100 schweiz. Francs	167,58
100 portug. Escudos	167,58
100 span. Pesetas	167,58
100 ital. Lire	167,58
100 griech. Dracmas	167,58
100 türk. Liras	167,58
100 japan. Yen	167,58
100 ind. Rupien	167,58
100 austral. Dollars	167,58
100 neuseeländ. Dollars	167,58
100 südafrikan. Rand	167,58
100 argentin. Pesos	167,58
100 chilen. Pesos	167,58
100 uruguay. Pesos	167,58
100 venezuel. Bolibars	167,58
100 ecuador. Quilates	167,58
100 kolumbian. Escudos	167,58
100 panam. Balboas	167,58
100 salvador. Colon	167,58
100 hondur. Lempiras	167,58
100 nicarag. Cordobas	167,58
100 costa-rican. Colon	167,58
100 guatem. Quetzales	167,58
100 haitian. Gourdes	167,58
100 dominican. Gourdes	167,58
100 venezuel. Bolibars	167,58
100 ecuador. Quilates	167,58
100 kolumbian. Escudos	167,58
100 panam. Balboas	167,58
100 salvador. Colon	167,58
100 hondur. Lempiras	167,58
100 nicarag. Cordobas	167,58
100 costa-rican. Colon	167,58
100 guatem. Quetzales	167,58
100 haitian. Gourdes	167,58
100 dominican. Gourdes	167,58

Berliner Produktionswerte vom 17. Juli.

Textil	180-190
Metzgerei	180-190

Städtische Devisenliste vom 16. Juli 1929.

1 Dollar	4,183
100 holl. Gulden	168,37
100 fr. Francs	164,16
100 schweiz. Francs	167,58
100 portug. Escudos	167,58
100 span. Pesetas	167,58
100 ital. Lire	167,58
100 griech. Dracmas	167,58
100 türk. Liras	167,58
100 japan. Yen	167,58
100 ind. Rupien	167,58
100 austral. Dollars	167,58
100 neuseeländ. Dollars	167,58
100 südafrikan. Rand	167,58
100 argentin. Pesos	167,58
100 chilen. Pesos	167,58
100 uruguay. Pesos	167,58
100 venezuel. Bolibars	167,58
100 ecuador. Quilates	167,58
100 kolumbian. Escudos	167,58
100 panam. Balboas	167,58
100 salvador. Colon	167,58
100 hondur. Lempiras	167,58
100 nicarag. Cordobas	167,58
100 costa-rican. Colon	167,58
100 guatem. Quetzales	167,58
100 haitian. Gourdes	167,58
100 dominican. Gourdes	167,58

Städtische Devisenliste vom 16. Juli 1929.

1 Dollar	4,183
100 holl. Gulden	168,37
100 fr. Francs	164,16
100 schweiz. Francs	167,58
100 portug. Escudos	167,58
100 span. Pesetas	167,58
100 ital. Lire	167,58
100 griech. Dracmas	167,58
100 türk. Liras	167,58
100 japan. Yen	167,58
100 ind. Rupien	167,58
100 austral. Dollars	167,58
100 neuseeländ. Dollars	167,58
100 südafrikan. Rand	167,58
100 argentin. Pesos	167,58
100 chilen. Pesos	167,58
100 uruguay. Pesos	167,58
100 venezuel. Bolibars	167,58
100 ecuador. Quilates	167,58
100 kolumbian. Escudos	167,58
100 panam. Balboas	167,58
100 salvador. Colon	167,58
100 hondur. Lempiras	167,58
100 nicarag. Cordobas	167,58
100 costa-rican. Colon	167,58
100 guatem. Quetzales	167,58
100 haitian. Gourdes	167,58
100 dominican. Gourdes	167,58

Städtische Devisenliste vom 16. Juli 1929.

1 Dollar	4,183
100 holl. Gulden	168,37
100 fr. Francs	164,16
100 schweiz. Francs	167,58
100 portug. Escudos	167,58
100 span. Pesetas	167,58
100 ital. Lire	167,58
100 griech. Dracmas	167,58
100 türk. Liras	167,58
100 japan. Yen	167,58
100 ind. Rupien	167,58
100 austral. Dollars	167,58
100 neuseeländ. Dollars	167,58
100 südafrikan. Rand	167,58
100 argentin. Pesos	167,58
100 chilen. Pesos	167,58
100 uruguay. Pesos	167,58
100 venezuel. Bolibars	167,58
100 ecuador. Quilates	167,58
100 kolumbian. Escudos	167,58
100 panam. Balboas	167,58
100 salvador. Colon	167,58
100 hondur. Lempiras	167,58
100 nicarag. Cordobas	167,58
100 costa-rican. Colon	167,58
100 guatem. Quetzales	167,58
100 haitian. Gourdes	167,58
100 dominican. Gourdes	167,58

Berliner Börse vom 16. Juli.

6 Dtsch. Werbest.	16,7	15,7
Anleihe 1925	85,19	85,19
6 do. fr. 2. 9. 28	87,50	87,50
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring. Staats-	81,00	81,00
anleihe 1926	81,00	81,00
7 do. Rzn. 17. 1. 30	80,75	80,75
6 Dtsch. Reichsb.	80,75	80,75
1. 2. 27. 1. 30	80,50	80,50
8 Pr. Ludw. Eik.	96,28	96,28
Deutsche Anleihe	90,90	90,90
ohne Ausl.-Sch.	90,90	90,90
3 Dtsch. Reichsb.	87,26	87,26
100 Reichsb.	87,26	87,26
1928 auslosbar	91,40	91,40
6 do. Staatsch.	81,00	81,00
7 Thüring		

